



DIE SAGENHAFTE FIGUR des Till Eulenspiegel lässt Bernd Lang in verschiedenen Themen aufleben. Um Streiche ging es – natürlich – bei der Aufführung zu den Weingartner Musiktagen. Foto: Lothar

Sind Streiche lustig?

Bernd Lang mit Puppentheater bei den „Musiktagen“

Nur eine einzige Puppe war in Bernd Langs Puppentheater zu sehen. „Till Eulenspiegel – der ewige Schalk“ ging in diesem Jahr als bewährte Kinderveranstaltung auf dem anspruchsvollen Niveau der „Weingartner Musiktage“ über die Bühne. Die Puppe war Till, aber Till war nicht der Wichtigste. Der Wichtigste war Bernd Lang selbst.

Lang agiert in dieser Ein-Mann-Show auf einer Metaebene. Er bedient mit den Händen die Figur des Till und gibt ihr Sprache. Daneben ist er ihr Partner, spielt die Rollen, die Eulenspiegel ihm zuweist und zwar jede auf ihre eigene charakteristische und unverwechselbare Weise. Und all das macht er nicht als Bernd Lang, sondern in einer Rahmenerzählung als Lehrer einer imaginären Schulklasse, in die Till Eulenspiegel „hineingesprungen“ ist, weil der Lehrer heute das Thema „Sind Streiche wirklich lustig?“ ergründen will.

Ungefähr an die Abenteuer des Narren aus der Literatur angelehnt, beinhaltet Langs Fantasietheater mehrere Episoden. Es sind Späße, lustig, püffig, derb, und sie gehen stets auf Kosten der anderen. Till sagt, er sei Professor und mit seiner Methode könne er sogar seinen Esel lesen lehren, wenn man ihm dafür Dukaten gäbe. Er bekommt Dukaten, führt den Esel hinter die Tafel und wahrhaftig: Der Esel liest, was dort geschrieben steht: „I-ah, i-ah“.

Till verdingt sich beim Bäcker. Als er fragt, was er backen soll, antwortet der Bäcker unwirsch: „Was wohl, Eulen und Spiegel vielleicht?“ Till lässt sich das nicht zweimal sagen, worauf der Bäcker wütend wird und ihn mitsamt dem vergeudeteten Gebäck davonjagt. Das findet reißen den Absatz, Till füllt seinen Säckel und der Bäcker hat das doppelte Nachsehen.

In genialer Weise verkörpert Lang den Bäcker, erst zornig und wütend auf Till, dann doppelt wütend über dessen Ergebnis und schließlich dem Herzanfall nahe. Zu Beginn einer jeden Episode singt Lang, der seine musikalischen Wurzeln im „Windsbacher Knabenchor“ hatte, eine kleine Einleitung im Stil einer Moritat.

Seine Bühne ist nicht mehr als ein dreh- und klappbares Brett, Alltagsgegenstände, wie sie in einem Klassenzimmer vorkommen, dienen ihm als Requisite. Alles andere macht seine Fantasie, sein enormes puppenspielerisches Können und seine schier unglaublich wandelbare Stimme.

Bernd Lang wurde für seine musikalische und puppenspielerische Tätigkeit bereits mit mehreren regionalen Förderpreisen sowie verschiedenen Theater- und Kulturpreisen ausgezeichnet.

Was seine Stimme allein nicht schafft, transportiert eine minimale Maskerade: Der berühmte Doktor Faust hat einen Pakt mit dem Teufel geschlossen. Till Eulenspiegel weist Lang die Rolle des Teufels zu, er selbst ist Faust. Als es gilt, den Pakt einzulösen, tauscht der Feigling mit dem Narren die Kleider.

Aber der Teufel, angetan mit einer Pappmaske in grellem Rot, durchschaut das Spiel. Er will den Narren nicht haben und überlässt ihn den Engeln. Aber auch die wollen ihn nicht haben, und so inszeniert Lang einen äußerst einfallreichen Schluss: Till Eulenspiegel bleibt auf der Erde und lebt als Legende für immer und ewig.

Marianne Lothar